

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 23

Artikel: An die Redaktion des Nebelspalters
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Übersicht der Rhinschleife von Osten mit Werkanlagen
Nach einer Modellphotographie

An die Redaktion des Nebelspalters

Sehr geehrte Herren!

Im Nebelspalter Nr. 15 kommentiert Philius das Kraftwerkprojekt Rheinau und in Nr. 17 zeichnet Theo Glinz die «bedrohte Rheinau».

Würden die beiden Arbeiten nicht in einer für die Ostschweiz sehr bedeutungsvollen Angelegenheit zu einer ganz falschen Vorstellung über den Umfang des Eingriffes in diese, – zugegebenermaßen einzigartige – Flusslandschaft vom Rheinfall bis nach Rheinau, führen, so könnte man an diesem temperamentvollen und künstlerischen Einsatz für den Schutz unserer Natur nur Freude haben. Aber auch hier gibt es Grenzen der propagandistischen Lizenz, die nicht überschritten werden dürfen, falls man sich nicht des Vorwurfs der Irreführung der öffentlichen Meinung schuldig machen will.

Bei der großen Bedeutung Ihres Wochenschriften für die Bildung der öffentlichen Meinung, wäre es sehr zu wünschen, wenn Ihre Leser abseits von jeder Leidenschaft über einige wesentliche Irrtümer orientiert würden, die den eingangs erwähnten Verfechtern des Naturschutzes unterlaufen sind.

Vorerst ist zu sagen, daß das projektierte Kraftwerk weniger von Bedeutung ist, weil es «1 % der schweizerischen Energie» zu produzieren vermag, sondern weil es ein Glied in der Kette der 12 Kraftwerkstufen zwischen Basel und Bodensee darstellt, die anerkanntermaßen zu den günstigsten Energiequellen Europas gehören und weil es ein integrierender Bestandteil des projektierten Schiffahrtsweges Basel-Bodensee

ist, auf dessen Verwirklichung die Ostschweiz nicht verzichten kann und wird.

Sodann muß mit aller Deutlichkeit festgestellt werden, daß beim vorliegenden Projekt der Rheinfall als solcher unangetastet bleibt und nicht eingestaut wird, und wir alle werden uns auch weiterhin «an den tosenden Fluten» erfreuen können. Der geringfügige Einstau des Tosbeckens des Rheinfallen in den Sommermonaten wird das Naturschauspiel nicht beeinträchtigen und der gegenüber dem natürlichen Zustand etwas höhere Wasserspiegel im Winter überdeckt nur die zu dieser Jahreszeit kahle Flusssohle. Uebrigens wird die am Rheinfall zulässige Wasserspiegelhöhe vom Bundesrat erst nach Werkserrichtung und durchgeföhrtem Probestau endgültig festgelegt.

Die gewaltige Staumauer im Bilde unseres Künstlers Theo Glinz reduziert sich in Wirklichkeit auf ein in die Natur sehr gut eingepaßtes, ständig von Wasser überströmtes Sektorwehr, ohne jeglichen Aufbau und mit nur 6 m Stauhöhe. Damit ist auch Gewähr für die Erhaltung des Bildes der Stromlandschaft gegeben, denn dieser nur 6 m befragende, bis an den Fuß des Rheinfalls auslaufende Aufstau des Stromes wird in dem engen, tiefeingeschnittenen Tal keine störende Veränderung des Landschaftsbildes ergeben.

Vom ehemaligen Kloster aus ist dieses Wehr nur von wenigen Standorten und höchstens zum Teil sichtbar, das Maschinenhaus kommt

in einen Hangeinschnitt zu liegen und schmiegt sich dem bewaldeten Gelände an.

Der Charakter der Insel bleibt vollständig gewahrt, indem durch ein ca. 2 km unterhalb des ehemaligen Klosters zu erstellendes niedriges Dachwehr der Rheinwasserspiegel beim Kloster im Sommer und auch im Winter auf Höhe des heutigen mittleren Sommerwasserspiegels gehalten werden wird. Von einer «Zerstörung der prachtvollen Rhinschleife» kann wohl kaum gesprochen werden, umso weniger als gemäß Konession die Rhinschleife ständig mit einem minimalen Wasserquantum dotiert werden muß.

Wer die Entstehungsgeschichte dieses Projektes kennt und weiß, wie in Jahrzehntelanger Arbeit alle möglichen Projektformen studiert wurden, in der Absicht, vor allem auch die Interessen des Naturschutzes zu wahren, wird kaum zum Ergebnis kommen, daß hier «brutale Realisten» am Werk waren.

Es wäre ein zweifelhaftes Verdienst, wenn im Falle von Rheinau unter der Devise «Naturschutz» ein Werk verunmöglich würde, das sich wie alle bisher erstellten Rheinwerke (mit einer einzigen Ausnahme) sehr gut in das Landschaftsbild einpassen wird. Unsere Volkswirtschaft wird es sich auch kaum leisten können, auf solche Möglichkeiten der wirtschaftlichen Belebung, wie dies neben der Kraftnutzung die Schifffahrt Basel-Bodensee darbietet, zu verzichten, nur wegen eines in diesem Falle zu extrem aufgefaßten Naturschutzgedankens. In solchen Fragen dürfen nicht Schlagworte, sondern nur ruhig abgewogene Ueberlegungen ausschlaggebend sein.

E.P.

